

Bernhard Bürgler SJ

Barmherzigkeit

Alles spricht von Barmherzigkeit

Zur Zeit ist „Barmherzigkeit“ – zumindest in der Katholischen Welt – in aller Munde. Seit Papst Franziskus das Hl. Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen hat, gibt es fast täglich neue Anregungen dazu, was mit Barmherzigkeit gemeint ist, welche Bedeutung sie hat und wie sie gelebt werden kann. Kirchenzeitungen, Hirtenbriefe, Predigten – alles „spricht“ davon. Unzählige Bibelstellen, bekannte und weniger bekannte werden zitiert. Werke der Barmherzigkeit, leibliche und geistliche, werden in Erinnerung gerufen. Neue werden für heute formuliert wie vom Erfurter Bischof em. Joachim Wanke: einem Menschen sagen: du gehörst dazu, ich höre dir zu, ich rede gut über dich, ich gehe ein Stück mit dir, ich teile mit dir, ich besuche dich, ich bete für dich.

Tun, was Jesus tut

Ein Werk der Barmherzigkeit, von dem man selten liest oder hört ist – still sein, nichts sagen, zumindest zunächst einmal.

Vor allem eine Erzählung aus dem Johannesevangelium spricht von diesem Werk der Barmherzigkeit. Es ist die Erzählung von der Frau, die auf frischer Tat beim Ehebruch erlappt wurde. Nach dem mosaischen Gesetz muss sie gesteinigt werden. Es ist nicht schwer, sich in die Szene hineinzusetzen: Da ist die völlig verängstigte Frau, die keine Möglichkeit hat, sich noch irgendwie zu verteidigen. Da ist die aufgebrachte Menschenmenge, entschlossen, die Frau zu steinigen. Da sind die Pharisäer und Schriftgelehrten, die das Gesetz und damit (scheinbar) den Willen Gottes vertreten und die bei dieser Gelegenheit auch gleich die Gesetzestreue Jesu auf die Probe stellen. Und da ist Jesus, der auf ihre Frage antworten soll, was mit der Frau zu geschehen hat. Es ist klar, man will ihn in eine Falle locken: Sagt er, die Frau dürfe nicht gesteinigt werden, so erklärt

er das Gesetz des Mose für ungültig und spricht damit sein eigenes Todesurteil. Sagt er, die Frau müsse gesteinigt werden, erklärt er all das für ungültig, was er selber gepredigt und an Menschlichkeit gefordert hat.

„Einfach“ einmal still sein

Jesus aber sagt – zunächst einmal – gar nichts. Er schweigt. Er bückt sich und schreibt mit dem Finger in den Sand, ohne ein Wort zu sagen. Und dann durchbricht seine Antwort die entstandene Stille: Der von euch, der ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.

Das Wunder geschieht: Einer nach dem anderen verlässt den Platz, die Ältesten zuerst. Barmherzigkeit erfüllt den Ort, füllt die entstandene Leere.

Innehalten, zunächst einmal nichts sagen und still sein – dazu lädt Jesus auch uns immer wieder ein. Indem ich seiner Einladung folge, vor allem wenn sich in mir Urteilen und Verurteilen in Gedanken und durch Worte und Werke breit macht, öffnet sich gleichsam ein Spalt, durch den Gottes Barmherzigkeit eindringen kann in unsere Welt, in mein Leben und in das anderer Menschen.

Still sein, zunächst einmal nichts sagen, innehalten – geben wir so der Barmherzigkeit eine Chance. Die Menschen und Gott werden es uns lohnen.

(P. Bernhard Bürgler SJ ist Provinzial der Österreichischen Provinz der Jesuiten.)

Impulse

Leichtigkeit im Jahre der Barmherzigkeit?

Liebe Leserin, lieber Leser!

Den Anforderungen gerecht werden - den der Anderen und meinen eigenen! Tagtäglich. Im Arbeitsleben Leistung bringen, am besten alles auf einmal erledigen, im Familien- und Freundeskreis verfügbar sein und entsprechen, Materielles in Ordnung halten, den eigenen Maßstäben genügen - kurz, rund-um-die-Uhr funktionieren. Kennen Sie dieses „Gefühl des Müßens“?

Dazu ein paar Anregungen in Verbindung mit Leichtigkeit:

- sein dürfen jenseits von eigenen und fremden Erwartungen
- darauf vertrauen, dass das, was man selbst gibt, ausreicht und weiterwirkt
- einfach mal „Nein“ sagen - und stolz darauf sein
- in Kontakt mit der eigenen göttlichen Quelle sein
- sich fallen lassen: in sich selber, in sich selber ruhen
- nicht mehr zu sagen und zu schreiben als genug ist (auch wenn noch Zeit oder Platz dafür vorhanden wäre)

*Barmherzigkeit ist Quelle der Freude, der Gelassenheit und des Friedens. Barmherzigkeit ist der Weg, der Gott und Mensch vereinigt, denn sie öffnet das Herz für die Hoffnung, dass wir für immer geliebt sind. *)*

Ich wünsche Ihnen dieses Gefühl des Für-Immer-Geliebt-Seins, damit das Leben leicht, voller Freude und wunder-bar fruchtbar wird.

Katja Vlcek

**) „Das Antlitz der Barmherzigkeit“, Verkündigungsbulle zum Jahr der Barmherzigkeit*

Sebastian Ortner SJ Mercy in Motion „Barmherzigkeit in Bewegung“

„Mercy in Motion“ ist eine vom Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit lancierte und von Papst Franziskus unterstützte internationale Spendenkampagne, an der sich auch die Jesuitenmission Österreich beteiligt.

60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, mehr als die Hälfte von ihnen Kinder und Jugendliche. Der JRS unterstützt und begleitet rund 760.000 Flüchtlinge und andere zwangsvertriebene Menschen in 45 Ländern, ungeachtet ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder ihrer religiösen Überzeugung. Gegründet wurde der JRS 1980 angesichts der Not vietnamesischer Bootsflüchtlinge als internationale Hilfsorganisation; er ist heute weltweit mit etwa 1.200 Mitarbeitenden im Einsatz. Der JRS hilft über das weltweite Netzwerk des Jesuitenordens überall dort, wo andere nicht hinkommen oder Flüchtlinge besonders schutzlos und verletzlich sind: zum Beispiel in Syrien, im Libanon, im Irak, in Zentralafrika, im Kongo und im Südsudan.

In einer Privataudienz für Flüchtlinge und JRS-Mitarbeitende am 14. November, dem 35. Gründungstag des JRS, hatte sich Papst Franziskus für die neue Kampagne im Voraus bedankt: „Einem Kind einen Platz in der Schule zu geben ist das beste Geschenk,

dass Sie machen können.“ Bildung sei eine Investition in die Zukunft, und Schulen nannte er Orte der Freiheit. Mit dem Segen und der Unterstützung von Papst Franziskus hat der Flüchtlingsdienst am 8. Dezember 2015, zum Jahr der Barmherzigkeit, „Mercy in Motion“ gestartet.

Ziel der Kampagne ist es, bis zum Jahr 2020 Schulunterricht für 100.000 zusätzliche Flüchtlingskinder in Syrien, Nordirak, Südsudan, Zentralafrika und weiteren Kriegs- und Krisenregionen zu ermöglichen. Schon heute nehmen 142.000 junge Flüchtlinge an Schul- und Bildungsprogrammen des JRS teil. Es geht dabei v. a. um Bildung für minderjährige Flüchtlinge und den Schutz ihrer Rechte.

Bildung ist ein besonderer Schwerpunkt der Jesuiten. Bildung ist ein Schlüssel, um den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen, Menschen Hoffnung zu geben, Frieden zu schaffen und zerstörte Länder wieder aufzubauen. Mit „Mercy in Motion“ wird das Angebot an Bildungsprojekten des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes erweitert. Es reicht von der Grundschule bis zur Online-Universität und schließt auch die Berufs- und Lehrerausbildung mit ein. Flüchtlingen eine Stimme zu geben, Vertriebene zu begleiten und zu stärken, ist Teil unserer Kampagne und unseres Auftrags.

„In den Frieden investieren“ am Beispiel Südsudan

Im Südsudan gehen weniger als die Hälfte der Kinder zur Schule. Die Analphabetenrate zählt zu den höchsten weltweit. Auch die meisten der 130.000 sudanesischen Flüchtlinge, die in Maban, Südsudan, Asyl suchen, können weder lesen noch schreiben. Der JRS ist überzeugt, dass Schul- und Bildungsprogramme zu einer friedlichen Entwicklung beitragen werden.

„Wenn ich unterrichte, bin ich glücklich. Denn ich weiß, dass meine Schüler mehr über ihre Rechte erfahren“, sagt Leila, eine 27-jährige Lehrerin. Sie hat sich der Aufgabe gewidmet, eine neue Generation von Friedensstiftern zu fördern.

Ein Bestandteil der Kampagne im deutschsprachigen Raum ist der Vertrieb von Schul- und Notizheften, deren Umschläge Zeichnungen und Aussagen von Flüchtlingskindern zeigen. Für 2016 suchen wir noch prominente Personen aus Österreich, die unsere Kampagne als „Paten“ oder „Ambassadors“ unterstützen – etwa mit öffentlichkeitswirksamen Statements und der Bereitschaft, ihre eigenen Netzwerke über unsere Kampagne zu informieren. Wir sind Euch dankbar für jeden Tipp, jeden Vorschlag, jeden Kontakt.

Möglichkeit für Online-Spenden und Mitmachen sowie weitere Infos finden Sie unter: www.mercy-in-motion.at

(Sebastian Ortner SJ ist im Rahmen seiner Ordensausbildung in der Missionsprokur tätig.)

BUCHTIPP

Vitus Seibel (Hg.) Wie betest du? 80 Jesuiten geben persönliche Antwort

Echter, Würzburg 2015, 183 S.
(Ignatianische Impulse, Band 68)

In diesem Buch ediert der Jesuit Seibel die Aussagen von 80 Mitbrüder über ihr Beten - nach deren Namen alphabetisch geordnet. Doch was ist Beten, „Gebet“? Eine Definition lautet, Gebet ist eine zentrale Glaubenspraxis vieler Religionen, es ersehnt die Begegnung mit Gott. Und Edith Stein sagte: „Das Gebet ist eine Jakobsleiter, auf der des Menschen Geist empor- und Gottes Gnade zum Menschen herabsteigt.“ Seibel antwortet in der Einführung auf die Frage, wie Beten geht, mit einem abgewandelten indonesischen Sprichwort: „Wer wissen will, wie Beten geht, muss beten. Wer

wissen will, wie Jesuiten beten, findet hier Zeugnisse unterschiedlichster Art.“ Doch alle Autoren folgen dem Rat ihres Ordensgründers Ignatius von Loyola, „zu suchen und sich auf die Gebetsweise einzulassen, bei der sich ihm Gott am meisten mitteilt“.

Die kurzen, meist nur ein bis zwei Seiten langen Beiträge bringen weder wissenschaftliche Abhandlungen über das Beten noch „fromme“ Ergüsse, sondern stellen in nüchternen Worten Lieblingsgebete, verschiedenste Gebetsformen, Gewohnheiten und Zeiten des Gebets im Alltag vor. Mit großer Aufrichtigkeit sprechen die Jesuiten über ihre Freude am Gebet, an der

Stille in Gottes Gegenwart, aber auch von Schwierigkeiten und Krisen.

Das Buch ist für ein spirituelles Leben in vielerlei Hinsicht hilfreich. Menschen, die zu beten gewohnt sind, entdecken wohl in einzelnen Beiträgen, dass sich andere in ähnlicher Weise wie sie Gott zuwenden. Das kann die Freude und Treue in ihrer Gebetspraxis bestärken. Menschen, die wenig Erfahrung oder gerade ein Problem mit dem Beten haben, können durch die Zeugnisse der Jesuiten ermuntert werden, ihren Weg zu einer persönlichen Gottesbegegnung zu suchen.

Dr. Gertraud Leitner

Im „Bericht des Pilgers“ schildert Ignatius auf anschauliche Weise, wie er in der Höhle von Manresa durch asketischen „Hochleistungssport“ versuchte, die Barmherzigkeit Gottes zu gewinnen, von der er sich durch sein vorheriges sündhaftes Leben ausgeschlossen fühlte:

„Er aß nicht Fleisch, noch trank er Wein...er bat jeden Tag um Almosen...er entschloss sich, sein Haar nicht zu kämmen noch zu schneiden noch zu bedecken...und er ließ die Nägel an den Händen und Füßen wachsen, weil er auch darin sorgsam gewesen war.“ (PB 19). Aber Ignatius macht die Erfahrung, dass ein vorher eitler und stolzer Narziss die göttliche Barmherzigkeit nicht durch ein Programm der konträren Fastenkuren und bewusster Verwahrlosung erzwingen kann. Das treibt ihn fast in die Verzweiflung und den Selbstmord.

Aber „in dieser Zeit behandelte ihn Gott auf die gleiche Weise, wie ein Schullehrer ein Kind behandelt“ und die göttliche Pädagogik zeigt Wirkung: Ignatius erfährt inneren Trost vor allem dadurch, dass er sich von sich selber weg und auf Gott und andere Menschen hin bewegt und so schwinden seine Skrupel und sein Leistungsdenken: „Er hielt es für gewiss, dass Gott unser Herr ihn um seiner Barmherzigkeit willen hatte befreien wollen“ (PB 25). So ändert er sein Verhalten: „Im gleichen Manresa, wo er fast ein Jahr war, ließ er, nachdem er von Gott getröstet zu werden begonnen hatte, und die Frucht sah, die er in den Seelen durch den Verkehr mit ihnen bewirkte,

Ignatius begegnet dem barmherzigen Gott

von jenen Extremen ab, die er zuvor einhielt. Er schnitt sich bereits die Nägel und Haare“ (PB 29).

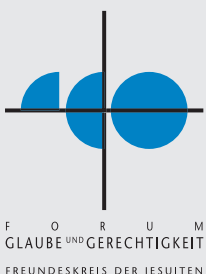
So wendet Ignatius seine Aufmerksamkeit von sich weg und den Menschen zu, die er zum barmherzigen Gott führen und bekehren möchte. Da denkt er zunächst an die Mauren und an das Heilige Land. Aber noch etwas muss Ignatius lernen: Ich kann mir meine Nächsten nicht aussuchen: Statt in Palästina landen Ignatius und seine Gefährten schlussendlich in Rom, wo es genug Gelegenheiten gibt, Gottes erbarmende Zuwendung zu den Menschen an andere weiterzugeben.

Als Ordensoberer, begnadeter Seelenführer und Sozialreformer verschenkt Ignatius also die ihm zuteil gewordene göttliche Barmherzigkeit großzügig weiter: an seine Mitbrüder, an zahllose Frauen und Männer in ebenso zahllosen Briefen; an die Straßenkinder und Freudenmädchen Roms in seinen wegweisenden sozialen Projekten...

Könnte er damit nicht auch heutigen Suchenden einen Weg zeigen, sich von asketischen Selbstversuchen weg und auf die Nöte Anderer hin zu bewegen - und so die barmherzige Liebe Gottes erfahren – an sich selbst und an seinen Nächsten?

FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDESKREIS DER JESUITEN



Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

E-Mail-Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

Mitgliedsbeitrag/Jahr - EUR 50,--

- Do., 25. Feb. 2016 bis So., 28. Feb. 2016: **Tage der Barmherzigkeit in Dornbirn**
siehe: www.jesuiten.at/fileadmin/user_upload/PDFs/TDB_Vorarlberg.pdf
- Di., 1. März 2016 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Unser Soziales Gehirn und das Evangelium**
Dr. Klaus Bolzano, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien
P. Bödefeld SJ in Wien!
- Do., 3. März 2016 19.00 Uhr: **Das Loyola-Gymnasium in Prizren, Kosovo**, Begegnung und Gespräch
mit dem Direktor P. Axel Bödefeld SJ, Kardinal König Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien
- Do., 17. März 2016 19.30 Uhr: **Vortragsreihe „Aktuelle Entwicklungen in Kirche und Welt“**
P. Friedrich Sperringer SJ, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien (auch am 14.4./19.5.2016)
- Di., 19. April 2016 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Beziehung von Ökumene und Liturgie**
Dr. Dorothea Haspelmath-Finatti, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien
- Mi., 27. April 2016 9.00 Uhr: Diözesantag/Dies facultatis **„Und ... bewegt sich doch!“** Personale Beziehung und
Veränderlichkeit bzw. Zeitlichkeit Gottes, Theol. Fakultät, Karl-Rahner-Platz 1, 6020 Innsbruck
- Di., 10. Mai 2016 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Umsetzung Sozialwort 10+, Mythen in der politischen
Diskussion**, Mag. Markus Schenk, JesuitenFoyer, Bäckerstraße 18, 1010 Wien
- Do., 2. Juni 2016 bis Fr. 3.6.2016: Tagung **„Barmherzigkeit“** organisiert von P. Boris Repschinski SJ,
Theol. Fakultät, Karl-Rahner-Platz 1, 6020 Innsbruck
- Jeden Donnerstag 19.00 Uhr: **Stille Anbetung**, 20.00 Uhr: **Eucharistiefeier** (mit einem geistlichen Impuls)
P. Peter Gangl SJ, Ignatiushaus, Domgasse 3, 4020 Linz (nicht an Feiertagen u. i.d. Ferien)
- siehe Homepage 18.30 Uhr: **Magis-Messe und treffpunkt: jesuitenweltweit** (www.jesuitenmission.at)
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche - Kapelle, 19.30: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- Di., 14. Juni 2016 bis 17.06.2016: gruppen-verbundene, themenspezifische Reise nach Rom
KIRCHENREFORM(action) IN ROM, Infos unter: kontakt@glaube-gerechtigkeit.at

**Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.glaube-gerechtigkeit.at
und die Homepage der Jesuiten in Österreich: www.jesuiten.at**

Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**
Vorstand: K. Vlcek, J. Gattringer, E. Plach, A. Riedlsperger SJ, F. Schindegger, F. Sperringer SJ, S. Twaroch; Vereinszweck: Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

E-Mail: kontakt@glaube-gerechtigkeit.at

Grafikdesign: Hedwig Bledl

Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier